

Laibacher Zeitung.



N^o. 90.

Donnerstag am 27. Juli

1848.

Herzogthum Krain.

Laibach, am 26. Juli. Der frühere, sehr geachtete Militär-Commandant in Laibach, General Schulzig, ist gestern vom Kriegsschauplatz hier eingetroffen. Die Capelle der Nationalgarde brachte ihm Abends eine Serenade und heute Vormittags machte ihm das Officiercorps der Nationalgarde die Aufwartung.

Laibach, am 26. Juli. Aus einem uns mitgetheilten, verlässlichen, eben eingelangten Briefe eines österreichischen Officiers, ddo. Verona, am 23. Juli Mittags 1 Uhr, sind wir in der angenehmen Lage, unsern Lesern nachstehende wichtige Nachricht mitzutheilen:

„Vorgestern wurde Rivoli von den Jägern und Freiwilligen mit einigem Verlust genommen und der Feind wird fortwährend mehr herabgedrückt bis Affi. Gestern Nachts rückte das erste und zweite Armeecorps von hier ab, und zwar während eines furchtbaren Gewitters und Plazregens. Heute Morgens $\frac{1}{2}$ 8 Uhr wurde der Feind auf der ganzen Linie angegriffen, und nach einigen Kanonenschüssen wurden alle festen Positionen auf den Anhöhen erstürmt. Um 10 Uhr war der Feind schon geworfen und von den Anhöhen bei Sommacampagna und Sonna, wo er am stärksten war, verjagt. Das Centrum ist schon durchbrochen, der feindliche linke Flügel wird Mühe haben, sich zu retten. Der rechte Flügel wird auch in die Mitte genommen, indem FML. Welden von Mantua herauf rücken soll, wenn es ihm glückt. Diese Ueber-raschung heute an einem Sonntag war so groß, daß die feindlichen Vorposten halb gekleidet angetroffen wurden und eilends in ihre Verschanzung zurück-liefen.

Wir haben sehr viele Gefangene gemacht, darunter einen General, dann viele schwere Geschütze, die der Feind nicht fortbringen konnte, erbeutet. Bei jedem Thor wurden Gefangene herein gebracht. Hier in Verona ist die Aufregung sehr groß. Man hat bei Abzug der Truppen durch Maueranschläge zu den Waffen gerufen, deshalb ist der Belagerungszustand neuerlich publicirt und von heute an muß alles um 10 Uhr Abends zu Hause seyn.

F. M. E. Baron Haynau ist Befehlshaber-Commandant und versteht keinen Spaß. — Ob und welchen Antheil unser vaterländisches Regiment bei diesem Gesichte hatte, ist noch nicht bekannt.“

In dem Intelligenzblatte der „Laib. Zeit.“ Nr. 83 haben wir Unterzeichnete durch unsere besorgte Orts-obrigkeit den harten, am 18. Juni d. J. durch die verheerende Feuersbrunst erlittenen Schlag, der uns in ein namenloses Unglück stürzte, zur öffentlichen Kenntniß gebracht, und alle Menschenfreunde um Wohlthaten angefleht. Der Same fiel auf gutes Erdreich und brachte hundertsältige Früchte. Nächst den hochherzigen Bewohnern aus der eigenen, sind uns reichliche Spenden durch die Wohlthäter aus den benachbarten Pfarren Sittich, Weixelberg, St. Martin bei Littay, St. Lorenz und aus der Localie Javorje zugeflossen, besonders lieblich hat sich aber der Wohlthätigkeitssinn bei unseren geliebten Slo-venenbrüdern in Laibach erwiesen, welche uns mit dem namhaften Beitrage von 120 fl. beglückten. — Für alle diese, unsere Drangsale lindern-den Gaben können wir nur mit unserer wärmsten und innigsten Dankagung erwiedern, die wir den

edlen Gebern in diesen Blättern mit gerühmten Herzen darbringen. Wir erheben sohin unsere thränenfeuchten Augen zu Euch, geliebte Brüder! indem wir ausrufen: „Wir danken euch, weil ihr unser Flehen erhört; des Himmels Segen walte, und weile bei euch!“

St. Veit den 18. Juli 1848.

Die Abgebrannten von St. Veit.

W i e n .

In der „Abendb. zur Wien. Zeit.“ vom 22. d. M. lesen wir über die feierliche Eröffnung des österreichischen Reichstages:

Heute um 10 $\frac{1}{4}$ Uhr versammelten sich im Reichstags-saale die Abgeordneten, welche vom Hr. Präsidenten aufgefordert wurden, eine Deputation zum feierlichen Empfange Sr. kais. Hoheit, des Erzherzogs Stellvertreter, zu wählen. Die Deputation bestand aus den Herren Franz Plicker, Dr. Kreinz, Kautschitsch, Joh. Kainz, Adolph Dohauer, Hehenfelder, Minarczik, Scherl, Franz Hain, Firnkranz, Clementi, Dheral, Hubiči, Karschera, Koszovski, Mucha, Joh. Plaf, Demisch, Müller und Smolka.

Um 12 Uhr Mittags begaben sich Seine kais. Hoheit, der von Sr. Majestät zur Bornahme der feierlichen Eröffnung der constituirenden Reichsversammlung berufene Herr Erzherzog Johann, unter dem Donner der Kanonen aus der k. k. Hofburg in die Reichstags-Versammlung.

Den feierlichen Zug eröffnete die Musikbände des in Wien garnisirenden Kürassier-Regimentes, Freiherrn von Mengen, welche die Melodie von Arndts Lied: „Was ist des Deutschen Vaterland,“ spielte. Ihr folgte eine Abtheilung der berittenen Bürgergarde und ein Zug k. k. Grenadiere. Unter Vortritt der kaiserlichen Minister und in Begleitung des Obersthofmeisters und des Dienstkammerers, gefolgt von der Generalität und einer großen Anzahl Ober-Officiere der Nationalgarde und akademischen Legion, erschienen hierauf Se. kais. Hoheit, überall empfangen und begleitet von dem Jubelrufe der versammelten Volksmenge. Eine Compagnie Nationalgarde, hierauf eine Abtheilung k. k. Kürassiere schloß den Zug, welcher sich aus der k. k. Hofburg unmittelbar über den Michaelsplatz und den Josephsplatz in die Reichstags-Versammlung begab. Das Spalier wurde gebildet durch k. k. Grenadiere, Nationalgardien verschiedener Bezirke, Bürgercorps und Mitglieder der akademischen Legion aller Abtheilungen.

Der Reichstags-Präsident, Dr. Franz Schmitt, an der Spitze der Deputation, empfing den Herrn Erzherzog an den Stufen der Eingangs-Treppe in den Vorsaal, und trat mit ihr Demselben auf dem Wege nach dem Sitzungssaale vor.

Aus den gedrängt vollen Räumen des Saales schallte stürmischer Jubel dem eintretenden Herrn Erzherzoge entgegen, der nun die Stufen des Thrones hinaufstieg.

Die Empfangs-Deputation begab sich an ihre Plätze, der Präsident trat in die Mitte des Saales vor den Thron, die Minister stellten sich zu beiden Seiten an den Stufen des Thrones auf; der Obersthofmeister und Dienstkammerer nahmen ihre Stellung leitwärts.

In den Logen gegenüber vom Throne befand sich die Gemahlin Sr. kais. Hoheit, Frau Baronin v. Brandhof, und das diplomatische Corps.

Se. kais. Hoheit lasen hierauf stehend die nachfolgende Thronrede:

„Meine Herren Abgeordneten!

Von Sr. Majestät, unserem allergnädigsten constitutionellen Kaiser, beauftragt, den constituirenden Reichstag zu eröffnen, erfülle ich hiermit diese erfreuliche Pflicht, und begrüße aus voller Seele Sie, meine Herren, die Sie berufen sind, das große Werk der Wiedergeburt des Vaterlandes zu vollbringen.

Die Befestigung der erworbenen Freiheit für uns und unsere Zukunft erheischt Ihr offenes, unabhängiges Zusammenwirken in der Feststellung der Verfassung.

Alle Nationalitäten der österreichischen Monarchie stehen dem Herzen Sr. Majestät gleich nahe. In der treuen Verbrüderung derselben, in der vollen Gleichberechtigung Aller, so wie in dem innigen Verbande mit Deutschland finden alle Interessen eine feste Grundlage.

Mit Schmerz erfüllt es das Herz Sr. Majestät, daß nicht sogleich die Fülle aller Segnungen eintreten konnte, welche freie Institutionen im weisen Gebrauche den Völkern zu sichern pflegen.

Se. Majestät theilen im regen Mitgeföhle die Bedrängnisse ihrer Völker.

In Beziehung auf Ungarn und seine Nebenländer läßt sich von dem Rechtslichkeits-Geföhle ihrer edelmüthigen Bevölkerung eine befriedigende Ausgleichung der noch schwebenden Fragen erwarten.

Der Krieg in Italien ist nicht gegen die Freiheitsbestrebungen der italienischen Völker gerichtet; er hat den ersten Zweck, unter vollständiger Anerkennung der Nationalität, die Ehre der österreichischen Waffen gegenüber den italienischen Mächten zu behaupten und die wichtigsten Interessen des Staates zu wahren.

Nachdem die wohlwollenden Absichten, das unselige Zerwürfniß friedlich beizulegen, ohne Erfolg blieben, so wird es die Aufgabe unserer tapferen Armee seyn, einen ehrenvollen Frieden zu erkämpfen.

Die freundschaftlichen Verbindungen Oesterreichs mit allen anderen Mächten sind nicht verändert worden.

Das durch längere Zeit unterbrochene freundliche Verhältniß zu dem Königreich Spanien ist wieder hergestellt.

Durch die Folgen früherer Finanz-Operationen und durch das Zusammentreffen außerordentlicher Ereignisse sind die finanziellen Verhältnisse des Staates in einen Zustand versezt worden, welcher außerordentliche Maßregeln erheischt und schon in nächster Zukunft das Ministerium veranlassen wird, die erforderlichen Entwürfe sammt allen Nachweisungen vorzulegen.

In der Berufung der Volksvertreter zur eigenen Berathung der allgemeinen Interessen ruht die sicherste Gewähr der geistigen und materiellen Entwicklung Oesterreichs.

Se. Majestät läßt Ihnen, meine Herren, und der ganzen Nation seinen kaiserlichen Gruß und die Versicherung seines herzlichsten Wohlwollens entbieten.

Der constituirende Reichstag ist eröffnet.“

Mehrmals wurden Se. k. Hoheit von dem lautesten Beifalle der Versammlung unterbrochen, insbesondere bei den Stellen, welche die gleiches Geföhle Sr. Majestät für alle Nationalitäten — den innigen Verband Oesterreichs mit Deutschland — und die Behauptung der österreichischen Waffenehre in Italien aussprachen; am Schlusse der Rede wollte die überströmende Begeisterung kaum enden, welche

in zahllose Jubelrufe für den geliebten Erzherzog ausbrach.

Die Thronrede wurde vom Präsidenten der hohen Reichsversammlung erwiedert, wie folgt:

Eure kaiserliche Hoheit!

Im Namen der constituirenden Reichsversammlung erstatte ich Eurer kaiserl. Hoheit, als dem Stellvertreter Sr. Majestät, unseres constitutionellen Kaisers, hiemit den geziemenden Dank für die feierliche Eröffnung des ersten österreichischen Reichstages.

Das Volk sagt, es sagt zum ersten Mal mit freier, gleichgeinnter Zustimmung unsers verehrten, althergestammten Kaiserhauses. — Im Namen des Volkes spreche ich Sr. Majestät, dem geliebten Kaiser Ferdinand dem Gütigen, den glühendsten Dank für die dem Volke gewordene Gewährung aus, daß es selbst Schöpfer einer freien, volksthümlichen Verfassung sey. — Die aus dem unabwieslichen Gebote der Zeit hervorgegangene Neugestaltung hat heute aus der Hand Eurer kaiserl. Hoheit die volle Weihe der Geschlechter erhalten.

Wohl sind wir nach den Worten Eurer kaiserl. Hoheit berufen, das große Werk der Wiedergeburt unsers Vaterlandes zu vollbringen. Die feierliche Handlung des heutigen Tages ist die Vermählung des constitutionellen erlauchten Thrones mit dem freien und dadurch edlen ganzen Volke.

Der Allmächtige segne den Bund und die daraus entspringenden Früchte. Aus diesem Bunde schulden und geloben wir feste Treue und aufrichtige Anhänglichkeit dem constitutionellen Throne.

So schmerzlich wir es empfinden, Se. Majestät, unsern allergütigsten Kaiser, bei dieser hochwichtigen Handlung zu vermissen, so sehr erkennen wir es als eine günstige Vorbedeutung, daß die Stellvertretung Seiner Majestät in der Person jenes allgeliebten Prinzen Statt findet, der uns weit voraneilend, zuerst den Gedanken der Freiheit zur That werden ließ, der ein freier, volksthümlicher Prinz war, als unsere Hoffnungen volksthümlicher Freiheit noch im Keime schlummerten. Ihm gebe ich im Namen der Vertreter des Volkes das feierliche Versprechen, die uns obliegende Pflicht nach unsern besten Kräften und dem Geiste der durch die gütige Gewährung Sr. Majestät und vom Volke gewordenen Sendung gewissenhaft zu erfüllen. Brüderlichkeit soll die Kraft seyn, welche bei begonnenem weissen Wirken alle Schwierigkeiten der großen Aufgabe überwinden und jene Segnungen erreichen lassen wird, die Eure kaiserliche Hoheit zur belebenden Hoffnung des Vaterlandes als die Frucht freier Institutionen bei weisem Gebrauch der Völker darstellten. Heil Sr. Majestät, unserem gütigen, constitutionellen Kaiser! Heil der nun constitutionellen Dynastie und ihrer Dauer zum nachhaltigen Wohle des neuen Bundes! Heil dem volksthümlichen, edlen deutschen Prinzen Erzherzog Johann, und Heil dem, was seinem Herzen am theuersten und Zeuge dieses feierlichen Actes ist! Heil dem freien, einigen österreichischen Volke, Heil und Ehre den österreichischen Waffen und unsern tapferen Brüdern, die sie führen!

Auch diese Rede wurde mit lebhaftem Beifalle aufgenommen, und bei der Stelle: „Heil dem, was seinem Herzen am theuersten, und Zeuge dieses feierlichen Actes ist,“ richteten sich Aller Blicke nach der Loge, worin sich die erlauchete Gemahlin des Erzherzogs befand. Jubelnd wurde die hohe deutsche Frau begrüßt, und die vielen „Hoch!“ wollten kein Ende nehmen. Auf das Innigste gerührt, grüßte die hohe Frau dankend nach allen Seiten.

Hierauf entfernten sich Se. kaiserliche Hoheit wieder mit Ihrem Gefolge, begleitet von dem Präsidenten der hohen Reichsversammlung und der Deputation. Der Jubel der Nationalgarde, Bürger und der am Josephsplatz versammelten Menge, welcher sich beim Anblicke des zurückkehrenden Erzherzogs erhob, fand sein Echo in dem einmüthigen Gefühle der in freudigster Bewegung im Saal zurückgebliebenen Versammlung.

Der Herr Präsident kehrte von der Begleitung des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs wieder zurück, und nach einer kurzen, auf den eben Statt gehaltenen feierlichen Act Bezug habenden Rede, bestimmte er die nächste Sitzung für Montag den 24. Juli, 10 Uhr Vormittags.

Wien, den 24. Juli. Heute Morgens 9 Uhr wurde auf dem Glacis vor dem Franzenthore die neue Fahne des 1. Bataillons, Bezirk Mariabühl, feierlich eingeweiht. Die hochverehrte Frau Baronin v. Brandhof, Gemalin Sr. kaiserl. Hoheit, des Erzherzogs Johann, hatte in allbekannter Freundlichkeit die Stelle der Fahnenmutter angenommen und wohnte der Ceremonie auch persönlich bei. Bei ihrer Ankunft, wie bei der Abfahrt, wurde die verehrte Frau von der Nationalgarde und den ungemein zahlreichen Zusehern mit den herzlichsten „Hoch“ begrüßt. Alle 3 Bataillons des 7. Bezirks paradirten vor den Zelten, in denen die üblichen Ceremonien vorgenommen wurden, und die Herren Garden vom 9. Bezirk leisteten freundschaftlich die Spaliere.

Donnerstags den 27. d. M. findet eine ähnliche Feier um die gleiche Stunde am selben Orte Statt. Die Nationalgarde des Bezirks Alservorstadt erhielt im Wege der 1. Compagnie von der Gräfin von Laaje eine prachtvolle Fahne, welche nun am 27. d. M. die h. Weihe empfangen wird.

Auf allerhöchste Anordnung wird für weiland Seine königl. Hoheit, Ludwig II., Großherzog von Hessen und bei Rhein, die Hoftrauer von Montag den 24. Juli 1848 angefangen, durch 10 Tage, d. i. bis einschließig 2. August, ohne Abwechslung getragen werden.

Ungarn.

Brieflichen Nachrichten zu Folge, hatten die Ungarn bei Groß-Berek im Banat, so wie auch bei Esakathurn an der croatischen Gränze bedeutende Verluste erlitten; sie wurden von den Croaten und Serben mit großer Erbitterung angegriffen. Seit der Schlage, welche die Serben bei Berscheg erlitten, dringen bewaffnete Serben zu Tausenden nach dem Banat; dem Bernehmen nach soll der serbische Held Bucsic an der Spitze seyn.

Croatien.

Agram, 19. Juli. Man spricht mit vieler Bestimmtheit im Lande von einem auf den 27. d. M. bevorstehenden Angriff der ungarischen Gesamtstreitkräfte gegen Croatien und Slavonien. Die Landesgränze an der Drau ist dießseits stark besetzt, die ungarischen Streitkräfte scheinen concentrirt zu seyn. Die beiderseitigen Truppen, wo sie an der Gränze zusammenkommen, fraternisiren miteinander. Der Ban von Croatien, Freiherr Jellačić, ist auf seiner Reise nach Pöseg durch einen großen Theil des Gradiskaner Gränz-Regiments und durch den Regiments-Stabsort Neu-Gradiska gekommen. Ob schon zu Slavonien gehörig und dem commandirenden General Baron Grabowsky, königl. ungarischen General-Commissär, für die ungarischen Nebenländer direct unterstehend, haben Autoritäten und Volk in den sibirischen Ehrenbezeugungen und im Jubel beim Empfange des Banus gewetteifert. Ein Beweis, daß die Bewegung eine wahrhaft nationale ist.

Mehrere von den an der Drau aufgestellten Truppen haben in Erwartung jenes Angriffs einen großen Vorrath von scharfen Patronen hier gefast. So lange es nicht zu Thätlichkeiten zwischen den beiderseitigen Streitkräften hierlands gekommen, konnten die croatisch-slavonischen Gränztruppen im vorausgegangenen Pacifications-Fall selbst gegen die weitergehenden Tendenzen Syrmien's und des Banats gebraucht werden. Ob nachher — ist sehr ungewiß.

Ein Courier, welcher vor 2 Tagen von Mitrowitz hieher mit Depeschen für den Ban, und von hier ebenfalls mit Depeschen nach Wien eilte, war auch Ueberbringer von einer Nachricht, die auf dringende Nothwendigkeit der Schlichtung jener Insurrection in Syrmien und Banat hinwies, weil die Endrichtung derselben eine unvorhergesehene werden könnte.

Cyrol.

Die „Allgem. Zeitung“ vom 18. Juli meldet Nachstehendes aus Innsbruck vom 12. Juli: Ein englischer Courier ist von London hier eingetroffen. Er hat Depeschen für Lord Ponsonby überbracht. Lord Palmerston bespricht darin die Wahl des Reichs-

verwesers über Deutschland in der Person des Erzherzogs Johann, und mahnt zur Ausgleichung mit Carl Albert. Er glaubt, daß es ein doppeltes Glück für Oesterreich sey, einen Prinzen, wie den Erzherzog Johann, an der Spitze von Deutschland und der eigenen Administration zu wissen, billigt aber doch, daß Lord Ponsonby das kaiserl. Hoflager nicht verlassen habe, was denn allerdings den Werth zu schmälern scheint, den er in die Uebertragung der Centralgewalt an den Erzherzog, in die Vertretung des Kaisers durch den Prinzen setzt; denn es verräth doch gerade keine große Hingebung, kein Verlangen, in enger Berührung zu seyn, wenn, statt aufzusuchen, man es sich angelegen seyn läßt, entfernt zu bleiben. Die Geschäfte werden dadurch wenig befördert, wohl aber gehemmt. Lord Ponsonby hat jedoch zu viel Tact, zu viel practischen Sinn, um annehmen zu können, daß er ohne überwiegende Gründe sich zu isoliren gedenkt. Er weiß gar gut, was er thut, und seine scheinbare Unthätigkeit dürfte England mehr, als erwartet wird, zu Statten kommen. Hievon ein andermal. Der Rath, sich mit dem König von Sardinien abzufinden, ein Rath den Hr. Lamartine schon ertheilte, und Lord Palmerston in der wohlmeinendsten Absicht erneuerte, würde gewiß befolgt werden, könnte es ohne Gefahr für Triest geschehen. So lange Venedig nicht unterworfen, kann von keinem Abkommen die Rede seyn, und in dem Augenblick, wo der Fall dieser Stadt täglich erwartet wird, Oesterreich zuzumuthen, daß es seinen Ansprüchen gegen einen geringen Preis entsage, heißt ihm doch zu große Gutmüthigkeit beimessen. Uebrigens ist es an Carl Albert, den ersten Schritt jetzt zu thun, nachdem der erste Versuch zur Versöhnung von uns ausgegangen und durch seine ungemessenen Präntionen fruchtlos geblieben. Ihm wäre vor Allem zu rathen, einzulernen, er hat dabei nur zu gewinnen. Bitter möchte er enttäuscht werden, sollte er, wie es den Anschein hat, hoffen, unter fremden Auspicien oder mittelst Waffengewalt das Ziel seiner Wünsche zu erreichen. Die Armee des Feldmarschalls Radetzky wird demnächst in einer achtungsgebietenden Verfassung sich befinden.

Lombard-Venetianisches Königreich.

Die „Abendbeilage zur Wiener Zeitung“ vom 23. Juli meldet: Nach den heutigen Nachrichten aus Verona vom 19. hat sich im Stand der Dinge dort nichts verändert. Aus Mestre ist dagegen vom 19. die Anzeige nach Padua gelangt, daß der neapolitanische General Pepe den wiederholten Befehl von seinem König erhalten, mit den neapolitanischen Truppen Venedig zu verlassen und nach Neapel zurückzukehren. Er konnte diesem Befehl nicht widerstehen, da die Truppen drohend nach Haus verlangten und sich sogleich auf den neapolitanischen und 2 sardinischen Schiffen nach Ancona einschifften. Auch die römischen Crociati, so wie ein Theil der Toscaner weigerten sich, länger in Venedig zu bleiben und schifften sich gewalthätiger Weise ein. So besteht jetzt die Garnison von Venedig nur noch aus Piemontesen und der Guardia civica; die Parteien sehen sich nun schroff gegenüber.

Aus dem Privatbriefe eines Officiers entnehmen wir, daß bei den Piemontesen Blattern und die Ruhr eingerissen sind, woran täglich viele sterben und uns so unsere Munition ersparen.

In der „Abdt. z. Wien. Btg.“ v. 24. d. M. lesen wir: Die heutigen Nachrichten aus Verona vom 20. und aus Padua vom 21. melden nichts Erhebliches. Der FML. Graf Radetzky war in Verona, und FML. Welden in Padua. Der gänzliche Rückzug der Neapolitaner in ihre Heimat und ihr Abzug aus Venedig bestätigt sich. Auch hat der Papst einen Erlaß ertheilt, alle mit den österreichischen Generalen abgeschlossene Militär-Capitulationen, welche die treulose Mailänder Regierung verlegen wollte, heilig zu halten. In Folge dessen kehren die Crociati von Palma, Treviso, Vicenza u. s. w. zum Trost des Landvolkes in Haufen nach dem Römischen zurück. — Aus Triest war die sardinische Flotte am 22. aus dem Gesicht verschwunden.

Ein zu Cremona den 23. März von der abtrünnigen Mannschaft eines italienischen Infanterie-Regimentes gefangen genommener Stabs-Officier fand Mittel, nachfolgendes Schreiben an einen Freund nach Wien zu senden, welches hier dem Publikum mitgetheilt wird.

Man möge hieraus ersehen, auf welche schmachliche, unwürdige und alles edlere und bessere Gefühl mit Füßen tretende Weise unsere deutschen Officiere von den Bombarden behandelt werden.

„Lieber Freund! Unser trauriges Schicksal wird Dir bekannt seyn; beim Ausbruch der Revolution gelang es dem Volke, unsere Soldaten für ihre Sache zu gewinnen, die sodann mit der Waffe in der Hand

gemeinsam als Feind gegen uns Deutsche und Officiere auftraten und in der verbarricadorten Stadt Cremona gleich den Wohnern Häuser und Dächer besetzten, und so den Aufruhr auf jenen drohenden Grad steigerten, daß in Ermanglung jeder anderen Hilfe durch anderes (nicht italienisches) Militär, General-Major Schönhaas für die abziehen wollenden Officiere eine Mannschaft mit der provisorischen Regierung eine Capitulation abschloß, laut welcher wir mit Fahnen, Cassen, Bagage und Waffen frei an die Gränze Tyrols abziehen konnten, und zur Sicherheit von zwei Abgeordneten auch dahin begleitet wurden. In Desenzano erfolgte der schändliche Verrath der Brescianer, wodurch wir festgehalten, unsere Capitulation verhöhnt, wir der Waffen beraubt und als Gefangene nach Brescia abgeführt wurden; dort angelangt, nahm man uns die beigegebenen Bagagewägen und unsere Reitpferde mit sämmtlichem Sattelzeug und die Cassen sammt Fahnen, sperrte uns ein und gab uns sehr schlechte Kost und kein Geld; ich und meine Frau hatten eine schlechte Küche zur Wohnung und lagen auf der Erde; wir blieben bis Anfang Mai.“

„Da erfolgte endlich die Bestimmung nach Mailand; man packte die Officiere in Omnibus und führte sie wie im Triumph durch alle Ortschaften hierher, und um das Volk zur ausgelassensten Freude und Wuth anzustacheln, wurde früher ausgestreut, daß man gefangene croatische Officiere vom Schlachtfeld transportire; — der Empfang in Mailand, der Hohn, die Wuth, die Erniedrigung, die wir erlitten, läßt sich nicht beschreiben; man spuckte und schlug auf die Officiere und nur mit Mühe entkamen wir den Tausenden erhobener drohender Fäuste, bis wir endlich im Polizeigebäude abgesetzt, zum Schlusse der Scene in die Polizei-Arreste eingesperrt waren, wo wir uns noch immer befinden. Hier trafen wir auch unsere Leidensbrüder, so daß in den Arrestzimmern, welche den Raum für höchstens 80 Personen fassen, deren 130 waren; vor einigen Tagen brachte man zur Erleichterung 24 Officiere in die Kochetta, und zwar in die dortigen Arreste; diese dürfen eine Stunde des Tages im Hause spazieren gehen, wir hier dürfen am Tage auf den Gängen vor unseren Arresten herumgehen, und in den Ecken stehen die Wachen mit geladenem Gewehr. Abends 8 Uhr werden wir eingesperrt und die Thüren verriegelt, des Nachts müssen wir die Nothdurft im Zimmer verrichten; eigene Bedienung ist nicht erlaubt, wir müssen uns selbst Kleider und Stiefel putzen, aufbetten u. Jeder hat sein Bett mit Commis-Bettzeug, in jedem Zimmer ist ein Lavoir und zwei Handtücher für Alle (10 bis 12 Personen); auf die Blessirten wird keine Rücksicht genommen, wir haben deren 8, worunter Oberlieutenant Schneider von Erzherzog Sigmund, Hauptmann Zergollern von Seppert, welche jeder einen Arm in der Schlinge tragen, dann der Lieutenant Kriegsfeld von Seppert, welcher krumm geschossen mit dem Stocke herumhinkt; gesunde Cameraden helfen diesen noch unglücklicheren Brüdern. — Die Hausbedienung geschieht von den Gefangenenwärtern; einer von diesen Schergen, welcher die Abtritte zu reinigen hat, gibt auch das Brot für uns aus. Der Kerkermeister ist der Kostgeber, die Schergen bringen die Speisen. Die Tische werden nicht gedeckt, Eszeug nur 1 oder 2 Messer pr. Zimmer; das Essen ist meist kalt und gestockt, jedes Zimmer hat einen Wasserkessel, keine Flasche, kein Glas. Wir werden von der Polizei auf das Strengste überwacht, man erlaubt uns gar nichts zur Erleichterung, Aufheiterung oder Freude, nicht einmal eine Zeitung.“

„Der Staatsofficier erhält täglich 4, der Hauptmann 3, die subalternen Officiere 2 Zwanziger zur Deckung sämmtlicher Bedürfnisse. — Nur den nächsten Verwandten ist gestattet, Besuche, und diese nur ein — höchstens zwei Mal in der Woche — abzustatten. — Das Gemisch von Gefangenen fällt ins Lächerliche; nebst den Officieren gibt es Commissäre, Capitäne, Verpflegs- und andere Beamte, Aerzte, Fouriere, unobligate Regimentschneider, Büchsenmacher, Schmiede, Capellmeister, pensionirte Officiere, Casern-Verwalter, Weife, Weiber, Kinder und Säuglinge.“

„Man ist hier beflissen, uns das Leben auf das Aeußerste zu verbittern, und was unsere beispiellose Erniedrigung befördert, ist, daß man uns nicht aus den Klauen der Polizei läßt, obwohl sie uns als Prigionieri di guerra ausrufen, die nach dem Kriegsgebrauche in der ganzen civilisirten Welt militärisch behandelt werden sollen; traurig genug, wenn man als widerrechtlich gefangen, zum Troste und Milderung im Leiden den Wunsch aussprechen muß, doch wenigstens als Gefangener behandelt zu werden. Man spricht von unserer Ueberführung nach Piemont und wir Alle sagen seufzend, „Gott geb es,“ denn die Wechselfälle des Krieges könnten uns leicht der Wuth

des Pöbels überliefern und somit einem schmachlichen Ende entgegen führen. So weit ist es mit uns gekommen, während die italienischen Geiseln, welche sich in unseren Ländern befinden, auf freiem Fuße sind, und nur den Schmerz der Ermangung vom Vaterlande erleiden. Dieß ist unsere gerechte Klage, die wir ungeschweht gegen unsere Regierung aussprechen, doch genug davon.“

So weit das Schreiben, dessen Verfasser ein altgedienter Veteran unserer Armee ist, der vom gemeinen Soldaten zum Stabsofficier hinauf gedient hat, ein Mann, jeder Unwahrheit, jeder Uebertreibung unfähig, ein bei allen Untergebenen beliebter Vorgesetzter, der die italienischen Soldaten mit Liebe, Rücksicht und Gerechtigkeit behandelte, und auch das Vertrauen der Leute in hohem Grade genoß; lauter Beweise, daß er der italienischen Nation herzlich zugethan war, und die in dem Briefe ausgesprochenen bitteren Empfindungen aus keiner anderen Quelle fließen, als aus der gerechten Entrüstung über die Schmach einer so elenden Behandlung.

Die „Veroneser Ztg.“ vom 21. Juli enthält folgendes Rundschreiben an die Modeneser: „Der Baron von Perglas, k. k. Feldmarschall-Lieutenant und Commandant der österreichischen Truppen längs dem Po, an die Bewohner des Herzogthums von Modena. Eine sträfliche Revolution, an welcher ihr nicht Theil nahmet, indem ihr dem Vaterlande und eurem Souverain die Treue bewahrt, hat euer schönes Land zerrüttet. Ein fremder König, dem nie das Wort heilig war, und der unter der Standarte der Freiheit die eigenen ehrwürdigen und raubgierigen (rapaci) Zwecke verbirgt, droht euch sein Joch aufzulegen und euch, die ihr glücklich unter der weisen Regierung eures Herzogs waret, ins Elend zu stürzen. — Eure Sache soll durch die Waffen entschieden werden. Oesterreich hat sie ergriffen und siegreich bis an eure Gränzen getragen. Meine Truppen haben an mehreren Punkten den Po überschritten, um zu eurer Unterstützung, zu eurer Befreiung herbeizueilen. Brave Modeneser! schaaert euch unter meine Reihen. In der Handhabung der Waffen geübt und erfahren werdet ihr eine besondere Region bilden und gleich meinen Truppen behandelt werden. Ihr werdet eure Officiere wählen, und die Farben eures Landes entfahrend, herbeieilen, den gemeinsamen Feind, den Feind der Ordnung und des Rechts zu bekämpfen. — Ich rufe auch die Schweizer auf, welche im Solde der Fremden gegen uns kämpften, sich unter den kaiserlichen Fahnen zu schaaren, eingedenk ihrer alten Treue und ihres deutschen Ursprunges. Unter dem Schutze derselben und im Kampf für die gerechte Sache werden sie mit neuen Lorbern ihre ruhmvollen Waffen bedecken können. Ich werde sie wie Brüder empfangen, und sichere ihnen die bisher erfahrene Behandlung zu.“

Römische Staaten.

Ancona, 18. Juli. Se. Heil. der Papst hat förmlich gegen den Krieg protestirt und sämmtliche Truppen zurückgerufen. Bereits sind die Garabinieri zum Theil schon zurückgekehrt und die übrigen werden nächstens erwartet. Man befürchtet den Ausbruch einer Bewegung in Rom. Die ecclesiastische Partei ist weit stärker und auch entschlossener, als die liberale. — Im piemontesischen Heere sind nunmehr weder Neapolitaner, noch päpstliche, welche theils schon in ihre Heimath zurückgekehrt, theils auf dem Wege dahin sind. — Im Königreiche Neapel scheinen die Verhältnisse sich günstiger zu gestalten. In Calabrien ist die Ruhe, wie in anderen Provinzen, fast gänzlich hergestellt.

Königreich beider Sicilien.

Das „Journal des Débats“ vom 17. Juli meldet: Eine telegraphische Depesche, die hier gestern in drei Tagen aus Neapel angekommen ist, bringt die Nachricht, daß der Herzog von Genua, zweiter Sohn Carl Albert's, einstimmig als König von Sicilien proclamirt worden ist.

Neapel, 24. Juni. Heute oder morgen wird Bürgerblut in Strömen fließen. Durch die unerwartet in Casrobillari eingetroffenen königl. Truppen sind alle Einwohner aufs Aeußerste erbittert. Es herrscht kein Enthusiasmus mehr, Wahnsinn hat sich des Volkes bemächtigt. Viele Tausend Nationalgarden sind ausgezogen, um die Passage von Compatanose zu verhindern. Starke Corps von Calabresen und Sicilianern campiren bei Spezzano. Der ganze Landstrich gleicht einem großen Feldlager; Tag und Nacht wird an der Herstellung von Waffen, Munition und anderen Kriegsbedürfnissen gearbeitet. Heute oder morgen erwartet man die Division Lauza. Sieg oder Tod ist die Loosung der Calabresen.

In Rotonda ist am 23. Nachmittags die Nachricht eingetroffen von der Erhebung der ganzen Insel

Procida und der Entweichung der Gefangenen des Bagno. Ein Dampfschiff mit Truppen ist dahin abgegangen.

Eine am 24. Juni in Palermo eingetroffene telegraphische Depesche meldet, daß die 2000 Mann starke mobile Colonne des General's Busacca bei Cosenza von den Sicilianern und Cosentinern total geschlagen ist. Letztere haben sofort ihre Richtung nach Monteleone genommen, um den bereits muthlos gewordenen Nunziante anzugreifen.

(Wir haben bereits in unserer Zeitung erwähnt, daß General Nunziante in dem Treffen mit den Calabresen geblieben sey.)

Königreich Baiern.

München, 3. Juli. Ein unheimliches Gerücht wird durch die Stadt getragen. Die hier lebende Gattin eines Badeners soll in Folge brieflicher Mittheilungen ihres Mannes Veranlassung zur Entdeckung einer in Baden oder in der Schweiz angesponnenen Verschwörung gegeben haben, deren Zweck kein anderer gewesen sey, als der deutschen Republik den Weg zum Siege durch einen allgemeinen Königsmord und Fürstenmord anzubahnen. Dieß die eine Version. Etwas wahrscheinlicher, weil auch der Name der Urheberin bestimmt genannt wird, lautet die zweite. Die Gattin eines im Baden'schen stehenden bayerischen Hauptmanns F. soll dem Kriegsminister die betreffenden Eröffnungen gemacht haben. Ein Courier soll nach Carlsruhe abgegangen seyn. Man geht so weit, zu behaupten, die Eröffnungen seyen so detaillirt gewesen, daß derjenige, welchen das Loos in königsmörderischer Absicht nach Baiern bestimmt gehabt habe, ebenfalls namentlich bezeichnet worden sey. Wir hoffen zur Ehre derjenigen, welche sich in Baden und auf fremdem Boden deutsche Republikaner nennen, daß die Eröffnung der fraglichen Officiersfrau auf irgend einer Selbsttäuschung beruhe. Sollte aber viel oder wenig Wahres an der Sache seyn, dann dürfen wir wohl voraussetzen, daß dieß dem Publicum nicht länger vorenthalten werde, als es die Verhältnisse unerläßlich erheischen. Die Leidenschaften sind nach allen Seiten hin aufgeregter genug. Wozu sie auch noch durch Gräßlichkeiten dieser Art aufstacheln lassen?

Großbritannien und Irland.

Dwy „Realt“ meldet: Eine große Anzahl irländischer katholischer Bischöfe versammelte sich vor Kurzem zu Mainoot. — Sie faßten den Beschluß, der Geistlichkeit in den verschiedenen Kirchspielen zu verbieten, ihre Capellen zu Discussionen über politische Angelegenheiten den Leuten zu überlassen; auch wird der Geistlichkeit untersagt, politische Ausspielungen in ihren Predigten zu machen, sich als Mitglieder der Clubs aufnehmen zu lassen, oder den Vorsitz bei Volks-Versammlungen zu führen. Im Jahre 1834 erließen die irländischen Bischöfe eine ähnliche Bekanntmachung. Im Jahre 1843, als die Agitation wegen Aufhebung der Union begann, wurde jener Erlaß gar nicht beachtet.

Am 3. Juli wurde die Eisenbahn zwischen Dublin und Limerik mit großer Feierlichkeit eröffnet. Ein Wagenzug von 25 Waggons, mit 500 Personen, die von dem Director dazu eingeladen waren, fuhr vom Bahnhofe in Dublin nach Limerik ab.

Allerneueste Nachrichten vom Kriegsschauplatz.

Das „Foglio di Verona“ vom 24. Juli 1848 bringt die Bestätigung der oben mitgetheilten bereits gestern in Laibach verbreiteten Siegesnachrichten mit Folgendem:

Nachrichten, welche gestern Abends aus dem Hauptquartiere der Armee zu St. Giorgio in Salice, eingelangt sind, brachten die Kunde, daß der Angriff der feindlichen Verschanzungen auf den Höhen von Sommacampagna, Madonna del Monte, Sonna und S. Giustina, von dem glänzendsten Erfolge gekrönt wurde. Sie wurden alle mit dem Bajonnette erstürmt und die piemontesischen Truppen auf allen Punkten gesprengt.

Eine Menge Gefangener, unter diesen der General Mauton, sein Adjutant und verschiedene Officiere, die Eroberung zweier 16pündigen Kanonen und vieler Karren voll von Munition, ferner das Vordringen unseres Heeres bis S. Giorgio, Castellnuovo und Dglossi waren die Früchte dieses ruhmvollen Tages, welche man der weisen Combinirung des strategischen Plans und der unüberwindlichen Tapferkeit unserer Krieger verdankt. Die weiteren Details werden folgen.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Cours vom 22. Juli 1848.

		Mittelpreis	
Staats-Schuldversch. zu 6 p.Ct. (in G.M.)	78 1/2		
delto delto zu 4 p.Ct.	66 1/4		
Wiener Stadt-Banco-Oblig. zu 1 1/2 p.Ct.	50		
Obligat. der allgem. und ungar. Hofkammer, der ältern lombardischen Schulden, der in Florenz und Genua aufgenommenen Anlehen	—		
Bank-Actien pr. Stück 1065 in G. M.	—		
Actien der österr. Donau-Dampfschiff-fahrt zu 500 fl. G. M.	495 fl. in G. M.		

Getreid-Durchschnitts-Preise

in Laibach am 22. Juli 1848

Ein Wiener Mochen	Weizen	3 fl.	58 1/4 fr.
—	Kukuruz	—	—
—	Halbfrucht	—	—
—	Korn	2	54
—	Gerste	2	—
—	Hirse	3	28
—	Helden	3	6
—	Häfer	1	44

Vermischte Verlautbarungen

3. 1284. (2) Nr. 2681. Verlautbarung.

Von dem gefertigten Bezirkscommissariate wird hiemit bekannt gemacht: Es seyen mit hohem k. k. Subernaldecrete vom 29. Jänner 1847, 3. 21781, und löblichen k. k. Kreisamts-Verordnungen vom 15. März 1857, 3. 2260, und vom 6. Juni 1848, 3. 2461 & 9645, mehrere Bauherstellungen an der unter dem Patronate der Religionsfondsherrschaft Michelfstetten stehenden Filialkirche zu Hrafsje und dem Glockenthurme dieser Kirche bewilligt worden, worüber zur Hintangabe der Meisterschaften und Materialien, nachdem die Hand- und Zugroboth von der Gemeinde in Natura geleistet wird, eine Minuendo-Licitation am 17. August d. J. um 10 Uhr Vormittags in der Amtskanzlei dieses Bezirks-Commissariates abgehalten werden wird. — Von dem zum Ausrußpreise bestimmten Kostenerfordernißbetrage pr. 694 fl. 58 fr. entfallen und zwar:

auf die Maurerarbeit	21 fl. 27 fr.
„ das Maurermateriale	41 „ 32 „
„ die Zimmermannsarbeit	14 „ 1 „
„ das Zimmermannsmateriale	61 „ 26 „
„ die Tischlerarbeit	7 „ 30 „
„ „ Schlosserarbeit	13 „ 24 „
„ „ Glaserarbeit	3 „ — „
somit zusammen	162 fl. 20 fr.

und auf die Bauherstellung an dem Glockenthurme 532 fl. 38 fr. und zwar:

auf die Maurerarbeit	27 fl. 30 fr.
„ das Maurermateriale	30 „ 52 „
„ die Zimmermannsarbeit	44 „ 41 „
„ das Zimmermannsmateriale	55 „ 32 „
„ die Schlosserarbeit	9 „ — „
„ „ Spenglerarbeit	312 „ 25 „
„ „ Vergoldearbeit	30 „ — „
„ „ Anstreicherarbeit	22 „ 38 „
somit zusammen	532 fl. 38 fr.

dessen werden die Uebernehmungslustigen mit dem Beifuge in Kenntniß gesetzt, daß bis zum Tage der Licitation die Vorausmaße, der Bauplan und die Licitationsbedingungen hieramts eingesehen werden können. — K. K. Bezirks-Commissariat Krainburg am 25. Juni 1848.

3. 1304. (1) Nr. 1156.

Ein Gemeindediener wird gesucht.

Mit 1 August 1848 kommt für die Hauptgemeinde Littai, des Bezirkes Sittich, die Gemeindedienersstelle mit der Jahresremuneration pr. 60 fl. aus der Bezirkskasse, zu besetzen — Bewerber um diesen Posten müssen rüstigen Körperbaues, verlässlichen Charakters, dann des Lesens und Schreibens kundig seyn. — Die Competenzgesuche

(3. Nr. 90 v. 27. Juli 1848.)

sind bis letzten Juli 1848 bei der Bezirksobrigkeit Sittich, mit den erforderlichen Zeugnissen documentirt, zu überreichen. — K. K. Bezirksobrigkeit Sittich am 21. Juli 1848.

3. 1307. (1)

K u n d m a c h u n g

Die krainisch-ständische Realitäten-Inspection wird in Folge Auftrages der ihr vorgesezten ständisch-Verordneten Stelle am 7. August l. J. früh um 9 Uhr, in ihrer Amtskanzlei im Landhause, vier ganz neu und geschmackvoll hergestellte Wohnungen in dem der Stadt Laibach nahe gelegenen, und die reizendste Ansicht über die Stadt und deren Umgebungen gewährenden ständischen Schlosse Unterthurn, für die Zeit von Michaeli 1848 angefangen, im Wege der öffentlichen Versteigerung vermieten.

Darauf Reflectirende können bishin täglich die Bedingungen in der Realitäten-Inspectionskanzlei einsehen, und erhalten hier die schriftliche Anweisung an den Hausmeister des Schlosses wegen Oeffnung und Vorweisung der zu den verschiedenen Wohnungen gehörigen Bestandtheile.

Ständische Realitäten-Inspection. Laibach am 24. Juli 1848.

3. 1289. (1)

E d i c t

Von dem k. k. Bezirksgerichte Oberlaibach wird kund gemacht: Es sey über Ansuchen des Anton Biesquar von Laibach, in die executiv-Versteigerung der, den Mathias Istenitschischen Erben gehörigen, zu Oberlaibach Haus-Nr. 73 liegenden, der Herrschaft Poltsch sub Mecl. Nr. 302 dienbaren, auf 505 fl. 40 kr. geschätzten Drittelhube, wegen schuldigen 200 fl. c. s. c. gewilliget, und zu deren Vornahme der 28. August, der 28. September und der 26. October l. J., jedesmal Vormittags von 9 bis 12 Uhr in loco der Realität mit dem Beifuge bestimmt, daß die feilzubietende Realität nur bei der dritten Versteigerung auch unter dem Schätzungswerte werde hintangegeben werden, und daß jeder Licitant ein 10 % Wadium der Licitationscommission zu erlegen haben werde.

Das Schätzungsprotocoll, der Grundbuchstract und die Licitationsbedingungen können täglich zu den gewöhnlichen Amtsstunden in der Kanzlei eingesehen werden. Oberlaibach am 6. April 1848.

3. 1287. (1)

E d i c t

Von dem k. k. Bezirksgerichte Oberlaibach wird kund gemacht: Es sey in der Executionsfache des Joseph Kottnig von Verd, wider Mathias Debrvolz von Podgora, peto. schuldiger 80 fl. c. s. c., in die Veräußerung der, dem Executen gehörigen, zu Podgora Haus-Nr. 41 liegenden, der Herrschaft Freudenthal sub Urb. Nr. 37 zinsbaren, auf 1493 fl.

Viertes und letztes Verzeichniß

der weiteren, in menschenfreundlicher Beachtung meines Anerbietens vom 5. Juni d. J. zur Unterstützung der italienischen Armee an mich gelangten Spenden.

Aus Neustadt, mit der Chiffre H. S.: ein Pack Charpie und altes Leinwand.
 Von einer Beamten-Gattin J. G., für das tapfere vaterländische Regiment Prinz Hohenlohe: 6 Hemden, 6 Unterhosen. Erstere auf eigenes Anerbieten unentgeltlich verfertigt vom Fräulein Marie Homann.
 Vom Herrn Baron Franz Lajarmi: 6 Hemden, 12 Unterhosen.
 Von Frau Katharina Kanjian, Handelsmanns Witwe: 12 Unterhosen, 46 Paar Fäustler, 32 St. Fäustchen.
 Vom Hrn. Vinc. Kienzenberg: 5 Stück Packtüten.
 „ „ Stare: 1 Partie Nähwürn.
 Von Frau v. Loschan: 1 Pack Charpie.
 „ „ Swenzig: feine Leinwand zu Verbandstücken.

Ich schließe hiemit die Uebernahme und somit auch die Ausweisung der vielen edelmüthigen Beiträge, mit dem Bemerkten, daß alle Barbeträge, dann 21 mit den fertigen Wäschstücken und den Spitalsbeiträgen gefüllte Kisten bereits an ihre Bestimmung abgegangen sind, während die 22. und letzte ihre vollendete Verpackung und Absendung nach dem Einlangen einiger noch in Arbeit befindlichen Wäschsorten erhalten wird.

Meinen innigsten Dank im Namen der so großmüthig theilenden Krieger, für alle an mich gelangte Spenden, und für die mühevollen und anspruchlosen Unterstützung so vieler edlen Frauen und Mädchen erneuert auszusprechen, ist mir eine heilige Pflicht, deren Erfüllung die hochherzigen Bewohner Laibachs neben der weit werthvolleren Dankesäußerung des ruhmgekrönten und allverehrten Herrn Feldmarschalls Grafen Radetzky zu genehmigen geneigt seyn wollen.

Laibach, am Abend des 22. Juli 1848.

Andreas Graf Hohenwart.

10 fr. gerichtlich bewerteten Drittelhube gewilliget, und zu deren Vornahme die Termine auf den 28. August, auf den 2. October und den 2. November l. J., jedesmal Vormittags von 9 bis 12 Uhr in loco der Realität mit dem Beifuge bestimmt worden, daß jeder Licitant ein Wadium von 150 fl. zu Händen der Licitationscommission zu erlegen habe, und daß wenn diese Realität bei der 1. und 2. Feilbietungstagung nicht um den Schätzungswert oder darüber an Mann gebracht werden könnte, bei der dritten auch unter demselben werde hintangegeben werden.

Der Grundbuchstract, das Schätzungsprotocoll und die Licitationsbedingungen können zu den gewöhnlichen Amtsstunden in der Kanzlei eingesehen werden. K. K. Bezirksgericht Oberlaibach am 4. April 1848.

3. 1288. (1)

Nr. 854

E d i c t

Von dem k. k. Bezirksgerichte zu Oberlaibach wird hiemit bekannt gemacht: Es sey in der Executionsfache des Jacob Ruf von Franzdorf, wider Anton Ambroschisch von ebendort, die executiv-Feilbietung der, dem Executen gehörigen, zu Franzdorf gelegenen, der Herrschaft Freudenthal unter Urb. Nr. 142 dienbaren, gerichtlich auf 937 fl. 50 fr. bewerteten Drittelhube, wegen aus dem w. d. Vergleich vom 2. October 1844, intab. 14. August 1846, schuldiger 194 fl. 30 fr. c. s. c. gewilliget, und wegen Vornahme derselben, die drei Feilbietungstagungen auf den 4. September, 5. October und 6. November l. J., jedesmal Vormittags von 9 bis 12 Uhr im Orte Franzdorf mit dem Beifuge angeordnet worden, daß die in Execution gezogene Drittelhube bei der ersten und zweiten Feilbietungstagung nur um oder über den Schätzungswert veräußert, bei der dritten aber auch unter demselben hintangegeben werden wird.

Der Grundbuchstract, die Licitationsbedingungen, nach welchen jeder Licitant das 10 % Wadium mit 95 fl. zu Händen der Licitationscommission zu erlegen haben wird, wie auch das Schätzungsprotocoll können täglich während den Amtsstunden hiergerichts eingesehen werden.

K. K. Bezirksgericht Oberlaibach am 19. April 1848.

3. 1309.

Anzeige.

Ein junger Mann, der sich durch mehrjährige Praxis im Unterrichtsfache ausgebildet hat, wünscht als Hofmeister am Lande oder in der Stadt unterzukommen.

Nähere Auskunft gibt das Zeitungs-Comptoir.

3. 1314. (1)

Wohnung zu vermieten.

Im Hause Nr. 20 in der Theatergasse, im 2. Stocke, ist eine Wohnung mit 4 Zimmern, Küche, Dachstube, Holzlege und Speisekammer, von Michaeli d. J. an zu verlassen.

Näheres beim Hauseigentümer.